

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 96. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittag
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 14. August 1880.

Winnenden.

Erledigte Gerichtsvollzieherstelle.

Durch Resignation des bisherigen Gerichtsvollziehers ist diese Stelle neu zu besetzen und haben lusttragende Bewerber sich innerhalb 6 Tagen von Heute an beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 9. August 1880.

Winnenden.

Nachricht an Erbschaftsgläubiger.

Nach dem auf das Ableben des Christof Wagner, gew. Wgrts. hier am 10. August d. J. aufgenommenen Inventar besteht das Activ-Vermögen in

Liegenschaft	2145 M.
Fahrniß	83 M. 70 S.
	<hr/>
	2228 M. 70 S.

hierauf ruhen

Schulden:

Eigenthums-Ansprüche der Wittwe	1810 M.
Pfandgläubiger	898 M. 11 S.
unbevorzugte Gläubiger	285 M. 32 S.
	<hr/>
	2993 M. 43 S.
somit Ueberschuldung	764 M. 73 S.

Der Pfleger der Kinder hat die Erbschaft ausgeschlagen, die Wittwe aber mit der Rechts-Wohlthat des Inventars solche angetreten und zugleich gebeten, ihr das ganze Activ-Vermögen für ihre mehrbetragenden Beibringens-Ansprüche zuzuweisen. Hievon werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß dem Gesuch der Wittwe entsprochen würde, wenn nicht

binnen 2 Wochen

Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt würde.

Den 11. August 1880.

Theilungsbehörde.

Für dieselbe:

Amtsnotar Dinkelaeker.

Winnenden.

Eine Ladung

Ia. Roman-Cement

in frischer vorzüglicher Qualität ist wieder eingetroffen bei

G. Mildenerberger.

Winnenden.

Feuerwehr.



Morgen Sonntag den 15. d. Morgens 6 1/2 Uhr hat die Steiger- und Rettungs-Mannschaft auszuzücken. Antrittsplatz Marktplatz. Das Commando.

Winnenden.

Restauration Hilt.

Heute Samstag Abend

Billetanten - Zither - Concert

unter freundlicher Mitwirkung der Herrn C. Oppenländer und Blos aus Waiblingen, wozu, nebst ausgezeichnetem Bier, freundlichst einladet

Entree frei.

Anfang 1/2 8 Uhr.

C. F. Hilt.

H. Buchbauer.

Winnenden.

Pförrch-Verkauf.



Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird in hiesigem Rathhause der Pförrch im Aufstreich verkauft. Stadtpflege.

Winnenden.



Wir treffen nächsten Montag mit einem größeren Transport schöner

Hessen-Schweine

im Gasthaus z. Hirsch hier ein.

Geb Brüder Hoffmann aus Cannstatt.

Waiblingen.

Schreiner-Gesuch.

2 ordentliche Schreiner, welche auf Möbel arbeiten können, finden sogleich dauernde Beschäftigung; auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

G. Schnauser, Möbelschreiner.

Winnenden.

Den 18. August (am Markttag)

große

Tanzunterhaltung.



Wozu freundlichst einladet

Schlagenhauff, z. Schwanen.

Anfang 2 Uhr.

Nettersburg.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein neuerbautes Wohnhaus mit Garten an der Straße gelegen, zu verkaufen.



Dasselbe ist elegant gebaut und würde sich zu jedem Geschäft oder auch zu einem Privatsitz eignen.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Gottlob Frank, Zimmermeister.

Winnenden.
Regenschirme

empfehlen zu allen Preisen in reicher Auswahl.

Eine große Parthie 2 M. per Stück, bei Duzend-Abnahme billiger.

Schirmmacher Friß.

Winnenden.
Neue holl. Voss-Säringe

sind eingetroffen bei

Adolf Dorn.

Schmid Siegle aus Michelau bringt eine Parthie

neue Wagen

verschiedener Größe, worunter auch ein Handwägle, den 18. August auf dem Winnender Markt bei Metzger Epple billig zum Verkauf.

Winnenden.
Bei Unterzeichnetem sind neue

Puhmühlen

zu haben. Für das Puzen wird garantiert.

Friedrich Tränkle, Wagner.

In eine bessere Kundenmühle wird ein wohlzogener kräftiger Junge gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
In empfehlende Erinnerung bringe meinen anerkannt reinen

Fruchtbranntwein

per Liter 60 S, Kirschengeist, ächt, aus dem Lenninger Thal, sowie meine selbstfabrizirten Liqueure, als schwarz Johannisbeer, Kirschen, Doppelskimmel etc. in feinsten Qualität, zum billigsten Preise.

Zugleich empfehle meine

Bouquets, Kränze etc.

in geschmackvoller Waare.

Achtungsvoll

N. Greiner, Handelsgärtner.

Zur Sommer-Kur



Das angenehmste seit 14 Jahren vorzüglich bewährte Hausmittel für Erwachsene und Kinder in Flaschen à 1, 1½ und 3 M. empfiehlt unter Garantie Fr. Schmid Apotheker in Winnenden.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Winnenden.
200 M. hat im Auftrag sogleich auszuleihen.
G. Hafner.

Winnenden.
2 heizbare Zimmer, Küche mit Wasserleitung, geräumige Bühne und geschlossenem Keller hat auf Martini zu vermieten.

G. Hafner.

Winnenden.
Schöne blaue und Bisquit-Kartoffel sind zu haben bei

August Weik, Bäcker.



In Winnenden in beiden Apotheken.
In Waiblingen bei C. F. Buch.

Winnenden.
10 Nr 17 □ Dm. Baumgut im Waiblingerberg, neben Leonberger und Sattler Mayer, verkauft. Liebhaber sind auf heute Samstag Abend 8 Uhr zu August Schale, Bäcker eingeladen.
C. Köbele.

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende October in kompletten Waggons bei Prima-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft x. gerne bereit
Hans Maier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directe **BREMEN** nach dem Westen
Billets **BALTIMORE**
nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
BREMEN nach **NEW-ORLEANS**
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
und Iman. Scheffel in Waiblingen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen ist die größte deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft.

In Folge der humanen Behandlung, der Sicherheit und Vorsicht, in der die Besatzung der Schiffe sich von jeher auszeichnete, ist Bremen der erste Auswanderungshafen des Continents, besonders nach Amerika und ganz speziell für die vereinigten Staaten.

Als direkter und alleiniger Bezirksagent für den „Norddeutschen Lloyd“ bin ich in der Lage, Auswanderer Preise einzuräumen, die Agenten, welche indirekt für diese Gesellschaft arbeiten, niemals bewilligen können.

Achtungsvoll

Paul Schwarz, Kaufmann.

Winnenden.
5-6 Eimer guten **Wost** hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.
Einen Wagen gutes unberegetes Heu hat wegen Umzug zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 12. August 1880.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 448	Säcke —	3231 42
Haber.	Säcke --	Etr. 97	Säcke —	619 86

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Gestiegen	Gefallen.	Bemerkung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niederst.
Kernen per Etr.	—	10 94	—		1 6	—	—
Dinkel " "	7 55	7 31	7 21		52	8 40	7 —
Haber " "	6 98	6 34	5 5		43	7 20	4 80
Gemischt " "	—	—	—				
Einforn per Gr.	—	—	—				
Gerste	2 60	2 50	2 30				
Mischling	—	—	—				
Roggen	2 60	2 30	—				
Walzen	—	—	—				
Ackerbohnen	3 40	3 30	—				
Erbsen	—	—	—				
Linsen	—	—	—				
Welschkorn	—	—	—				
Wicken	3 —	2 70	—				
Kartoffeln	2 —	1 80	—				
1 Pfund Butter	— 86	— 80	—				
1 Etr. Stroh	1 30	—	—				
1 Etr. Heu	—	—	—				

Wird nur in Pausch und Bogen verkauft.

2. Pfd. Prob 28 Pf.
4 Pfd. schw. Prob 46 Pf.
1 Weiden 60 Gr. 3 Pf.

Winnenden.

Zöpfe! Zöpfe!

werden sehr billig gefertigt. Auch werden ausgegangene Menschenhaare gekauft und gut bezahlt bei

A. Köstler
Friseur.

Winnenden.

Unterzeichneter hat im Auftrag
1000 Liter 1878, 1879 Schiller,
500 Liter 1875 rothen Wein
zu verkaufen.

Fr. Eppinger, Küfer.

Winnenden.

Im Auftrag habe ich einige Eimer
besten Quittenäpfel-Most
zu verkaufen und kann auch Imi weiß
abgegeben werden.

G. Alber, Küfermeister.

Baßnang.

Drei bis vier tüchtige

Drechslergehilfen

werden gesucht und würden solche den
Vorzug erhalten, welche schon auf Stöcke
gearbeitet haben, von

J. Schöllhammer,
Stockfabrikant.

Winnenden.

Krautschneider Dantel empfiehlt sich
mit einem ganz feinen englischen Kraut-
stuhl, Kraut einzuschneiden.

August Beuttel empfiehlt sich mit
einem Tiroler Krautstuhl, Kraut ein-
zuschneiden.

Und bitten dieselben um geneigtes
Wohlwollen.

Winnenden.

Musfese-Obst kauft

J. Seiz.

Ausgezeichnetes Lagerbier im Döfen.

Mehrere Biertrinker.



Formulare zum Zwangsvollstreckungs-
Protokoll für die Herren Gerichtsvoll-
zieher sind vorrätzig bei Fr. Fezer,
Buchdrucker.

Aufgepaßt Gewerbetreibende!

Das bekannte Sparsystem wird nun so
weit getrieben, daß nicht nur der Musiklehrer,
sondern auch der Reallehrer abgeschafft werden
soll. „Gute Nacht Winmeda.“

Für's Herz.

Es glänzet helle Mosis Licht,
Doch heller Christi Angesicht;
In seinem Lichte wandle du,
So find'st du allzeit Fried' und Ruh!

Winnenden, 13. August. Heute Freitag Vormittag waren die
Bewohner der Gebäude vor dem Thor wieder einmal Zeuge eines Auslaufs,
wie er sich bei jedesmaligem starkem Regen wiederholt. Es hatte sich
nämlich vor dem Hause der Heinrich Eisenmann eine solche Menge Wasser
angesammelt, daß es besagter Frau unmöglich war, zur Thüre heraus-
zugehen, und Kinder in Zübern u. s. w. auf dem See herumzuführen und
sich tummelten.

Einsender dieses begreift nun nicht wie es kommt, daß trotz wieder-
holter Bitten und Anzeigen dieser Frau, seitens der Behörde nicht gründ-
liche Abhilfe geschaffen werden kann, da sie ja als Steuerzahlerin ebenso
wie jeder andere Hausbesitzer und Einwohner zu verlangen das Recht hat,
daß die Gemeinde ihren Verpflichtungen ebenfalls nachkommt und nicht das
Regenwasser absichtlich oder durch Vernachlässigung in die Wohnung eines
schutzlosen Frauenzimmers leitet.

Bei dieser Gelegenheit mag nicht unerwähnt bleiben, daß bei den
gegenwärtig so dunklen Nächten die Beleuchtung der Straßen, und haupt-
sächlich vom Bahnhof in die Stadt, eine höchst mangelhafte Ausführung
findet, und es erscheint beinahe lächerlich, daß der hierzu Angestellte die
Laternen erst anzündet, wenn die Passagiere des 8 1/2 Uhr Zugs die Straße
schon passiert haben.
E. F.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. Aug. Da der New-Yorker Hunger-Doktor Tanner
sein vierzigstägiges Fasten glücklich überstanden hat, so beabsichtigt Eugen
Nichter bei Berathung des Militärbudgets im Reichstage an die Regierung
einen Antrag wegen Herabsetzung des Verpflegungsetats der Truppen
auf den vierzigsten Theil der bisher dafür bewilligten Summen zu
stellen.

Köln, 7. August. Der Reichstagsabgeordnete Hasselmann schreibt
an die „K. Ztg.“: Die von der „K. Ztg.“ am Dienstag dieser Woche
gebrachte Nachricht, „daß ich mit Hinterlassung bedeutender Schulden
nach Amerika flüchtig geworden sei“, ist gänzlich erfunden. Wegen des
auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgten Verbotes des von mir redigirten
„Hamburg-Altonaer freien Volksblattes“ und aus sonstigen Grün-
den politischer Natur mache ich gegenwärtig eine Rundreise, und zwar
lediglich zu politischen Zwecken. Dieser Umstand hat gewisse von mir
in letzter Zeit scharf charakterisirte Persönlichkeit veranlaßt, boshafter
Weise jenes Gerücht auszusprenken. Ebenso aus der Luft gegriffen, wie
die Hauptsache, sind die angeblichen Nebenumstände. So habe ich z. B.
durchaus keine Privatschulden. Ich leiste allerdings für die von einem
Freunde verlegten Zeitschriften „Deutsche Ztg.“ u. s. w. Bürgschaft; diese
werden aber in meiner Abwesenheit fortgeführt. Sollten dieselben sogar
unerwartet, z. B. durch einen Verbot auf Grund des Sozialistengesetzes,
unterdrückt werden, so käme zunächst in Betracht, ob die vorhandenen
Verpflichtungen nicht vollauf durch die ausstehenden Guthaben gedeckt
würden. Erst wenn die Liquidation dann ein Defizit ergäbe, würde ich
als Bürge regreßpflichtig und dann auch erbötig sein, die etwaigen Schul-
den, die übrigens nicht im mindesten den in den Zeitungen genannten

hohen Betrag erreichen könnten, zu bezahlen. Es sei noch erwähnt, daß
Arbeiter mit kleinen Beträgen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden
können, da sich die ganze Summe der von Arbeitern eingeschossenen Bei-
träge á 5 Mk. auf 110 Mk. beläuft, die wohl Niemand für gefährdet
halten wird. Die Urheber dieser böswilligen Erfindung wegen Verläum-
dung zu belangen, behalte ich mir vor. Alle Zeitungen ersuche ich um
Abdruck dieser Berichtigung.

W. Hasselmann, Reichstagsabgeordneter.

Wien, 10. August. Eine sehr sonderbare Nachricht kommt mir
soeben zu Gehör. Bekanntlich ist Kaiser Wilhelm gestern von Gastein
abgereist, um über Austerlitz, Passau nach Deutschland zurückzukehren.
Anlässlich seiner Verührung Austerlitz's forderte der Bezirkshauptmann den
Gemeinderath vor einigen Tagen auf, für eine solenne Begrüßung des
Deutschen Kaisers Sorge zu tragen. In Folge dessen ward Schmückung
der Häuser, Illumination, Bewillkommung am Bahnhof u. s. w. bescholffen
und wurden die nothwendigen Vorbereitungen getroffen. Möglich soll
vorgestern Abend seitens der Statthalterei die Verfügung herabgelangt
sein: offizielle Empfang des Deutschen Kaisers habe in Austerlitz zu unter-
bleiben. Als der Gemeinderath hiegegen Widerspruch erhob und meinte,
dieser Erlaß finde auf ihn keine Anwendung, begab sich der Bezirks-
hauptmann zu dem Bürgermeister und benachrichtete ihn, der Stations-
Chef der Bahn sei beauftragt, Niemanden auf dem Bahnhofs' zuzulassen,
als die Fürstin Hohenlohe, die Baronin Andrian und den Grafen Elz.
Hierauf erklärte der Bürgermeister, er werde an der Spitze des Gemein-
derrathes den Deutschen Kaiser vor der Triumphspforte am Eingang des
Marktes Austerlitz begrüßen, dem Gaste des Kaisers von Oesterreich glaube
er diese Huldbildung schuldig zu sein. Begreiflicherweise macht dieser son-
derbare Vorfall hier großes Aufsehen. Man ist nicht klar, hat man es
mit einer Taktlosigkeit oder einer politischen Demonstration zu thun. Das
erstere scheint das wahrscheinlichere. Kaiser Wilhelm dürfte sich jeden
Empfang verbeten haben, die Statthalterei aber diesen Wunsch in so
ungeschickter Weise zum Ausdruck gebracht haben, daß Mißverständnisse
die nothwendige Folge davon sein mußten. Jedenfalls darf man erwar-
ten, daß eine amtliche Aufklärung über diese dunkle und ziemlich heimliche
Geschichte unverzüglich erfolgen wird!

Aben, 11. August. Der Dampfer Jeddah mit 953 Pilgern an
Bord ist nicht untergegangen, wie der Kapitän behauptet, der das Schiff
verlassen hat. Die Jeddah ist vielmehr durch den Dampfer Antenos ins
Schlepptau genommen, hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Württemberg.

Stuttgart, 12. August. Gestern Abend gegen 5 Uhr war der
Weingärtner Adolf Weischädel von Feuerbach in seiner Scheuer damit
beschäftigt, Garben herunterzuwerfen, wobei er das Gleichgewicht verlor,
herabstürzte und sofort eine Leiche war. Derselbe hinterläßt sechs Kinder,
darunter ein taubstumm.

Vom Hohenlohe'schen, 11. August. In Roth a. See ist
gestern Nacht 10 Uhr der sehr brave Verwaltungskandidat A. Gröglinger

vom Kameralamtsgehilfen Reizler von dort, den der zu beschwichtigen suchte, mit einem dolchartigen Messer so in die Brust gestochen worden, daß an dem Aufkommen des Schwerverletzten gezweifelt wird. Er ist nicht mehr transportfähig und hat sein Schmerzlager in dem Gasthose, wo die That geschehen ist. Reizler befindet sich in Haft. Das Amtsgericht ist zur Untersuchung in Noth a. See eingetroffen. Der Jammer der Eltern des Verletzten ist nicht zu beschreiben.

Verschiedenes.

Ein gemüthlicher Selbstmörder. Die „Preßb. Ztg.“ meldet: Am verflossenen Samstag erhielten zwei Gesellen von ihrem hiesigen Meister ihren Lohn ausbezahlt und verabredeten sich, am Sonntag sich einen guten Tag zu machen. Die Beiden verlebten einen Tag voller Wonne und hatten bald alles Geld, das sie vom Meister bekamen, in Bier, Wein und Schnaps umgeseht. Als der Tag zu Ende ging, ging's auch mit den Unterhaltungen zur Neige und das machte den Einen der Gesellen so melancholisch, daß er zu seinem Kameraden meinte: „Was, i hent' mi auf!“ Der Kamerad nahm die Worte für einen schlechten Spaß und rührt sich von der Schenke nicht, als der Andere fortgegangen war. In der Folge aber ließ es ihm keine Ruh' und er spürte nach, wo wohl der Selbstmord-Kandidat hingegangen sein möchte. Nach langem Suchen und Herumfragen fand er den Kameraden richtig am Rosalienberge, wie er an einem Aste baumelte. Der Lebensüberdrüssige wurde abgeschritten. „Das „hischen Baumeln“ scheint ihm nicht besonders geschadet zu haben, denn kaum, daß er festen Boden unter sich spürte, lief er wieder davon.“

Feuilleton.

Der Brautwerber.

Erzählung von C. Hanisch.

(Fortsetzung.)

„Deswegen müssen andere Leute für dich handeln,“ versetzte Milner. „Hat das Mädchen keine Base, keine Tante, keine Freundin? Am Ende weißt du gar nicht einmal, wer sie ist?“

„O ja!“ versicherte Friedling; „ihr Vater, so viel ich weiß, ist Kreisrichter in Bärened und heißt Soldan.“

„Ihr Taufname?“

„Nach dem hab' ich mich nicht erkundigt.“

„O, du Neuling in der Liebe!“ rief Milner; „weißt du nicht, daß der Taufname eine wichtige Rolle spielt in den zarten Verhältnissen beider Geschlechter, und über die Klust der Convenienz die erste Brücke baut zur Vertraulichkeit? — Es thut übrigens nichts zur Sache, den wollen wir schon an Ort und Stelle erfahren, wenn es dein Ernst ist, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.“

„Mein völliger Ernst; nur nicht in deiner Manier.“

„Der gerade Weg ist der beste — und der nächste. Mit dem Kopfhängen ist nichts gethan. Setz dich hin und schreib' ihr, was du sagen, gelind gesagt, zu schüktern warst.“

„Es geht nicht. Ich habe gewiß schon zwanzig Briefe angefangen und bin nie weiter gekommen als bis zur Anrede, die ich wohl auf zehnerlei Weise variirt habe, ohne die mir genügende zu finden; in meinem Papiertorpe liegen die Schnipfel.“

„So will ich dir den Brief aufsetzen, und schreib' ihn ab.“

„Das wäre nicht ehrlich, wenn ich deine Gedanken für die meinigen ausgeben wollte.“

„Nun, so th' was du willst!“ rief Milner ärgerlich; „mit deinem gewissenhaften Skrupeln kommst du keinen Schritt weiter; also bleibe sitzen und hänge den Kopf.“

„Du mußt nicht böse werden, lieber Freund!“ bat Friedling, „ich bin ohnehin schon übel genug daran. Rath' mir lieber, was unter solchen Umständen schicklicher Weise zu thun ist?“

„Gehe nach Bärened, wenn du dich vor dem unheimlichen Namen nicht scheuest, und halte um das Mädchen an, das ist mein Rath.“

Friedling blickte eine Weile zu Boden, schüttelte dann den Kopf, sah Milner in wehmüthiger Verlegenheit an und sagte: „das kann ich nicht! wahrhaftig, ich kann es nicht! Was würde der Kreisrichter sagen? Was würde das Mädchen sagen? oder vielmehr, was würde ich zu Beiden sagen? Und wenn ich auch wirklich etwas Verständliches herausbrächte und ich erhielt einen Korb, was würde die Welt sagen?“

„Daß dir ganz recht geschehen, würde sie sagen, und ich mir ihr. Verliebt sich der Mensch in ein Mädchen, weiß kaum wie sie heißt, von ihrer Gegenliebe weiß er gar nichts; reden kann er nicht, schreiben auch nicht, guten Rath will er und befolgt ihn nicht — geh! Dir ist nicht zu helfen!“ Mit diesen Worten sprang Milner auf und wollte fort.

Friedling hielt ihn fest. „Ich lasse dich nicht fort,“ sagte er, „du mußt mir aus der Noth helfen. Ich habe mich dir anvertraut, was ich sonst gegen Niemand gethan haben würde; ich erwarte von deiner Freundschaft, daß sie in diesem entscheidenden Augenblicke Stich halten und mich nicht im Stich lassen wird.“

Milner mußte über die tragi-komische Stellung des Freundes lachen, der sich an ihn klammerte, als fürchte er unterzugehen in seinem Jammer. „Ich will ja thun,“ sagte er, „laß mich nur los.“

„Ich wüßte wohl etwas,“ sprach Friedling nach einer Pause, „was mich aus aller Noth brächte.“

„Heraus damit!“

„Wenn du nach Bärened gehst und im günstigen Falle, das heißt in Beziehung auf die Gesinnungen des Fräuleins für mich, mein Brautwerber würdest; aber das thust du nicht, ich seh' es dir schon an.“

„Du siehst falsch, mein Freund!“ versetzte Milner; „dir zu Liebe wag' ich mich in das Bärenest, nicht wissend, ob ich mit heiler Hand davon komme.“

„Du willst?“ fragte mit dankbarem Blicke Friedling.

„Ich will!“ entgegnete mit komischem Ernste Milner. „Ich kann unglücklicherweise ein Geschäft vorschlagen, das zu dem Bereiche der amtlichen Wirksamkeit des Herrn Kreisrichters gehört, ohne mit der Sprache heraustrücken zu dürfen, bis ich klaren Grund in der Geschichte habe.“

Friedling war höchlich erfreut über die Bereitwilligkeit des Freundes und erbat sich, in einem ähnlichen Falle ihm mit allen Kräften zu dienen, was er für andere wohl, nur nicht in eigener Angelegenheit zu thun im Stande sey.

Das Nöthige wurde im Heimwege verabredet, dem Freunde die Dokumente zur Legitimation in dem Sponsaliengeschäfte eingehändigelt, und einige Tage darauf rollte Milner in einem zierlichen Einspanner zum Thor hinaus, begleitet von den wärmsten Wünschen Friedlings, der den besten Erfolg hoffte von der Geschicklichkeit des Freundes in dergleichen Angelegenheiten.

Winnen kurzer Zeit konnte er Nachricht von dem Erfolge haben und sein Schicksal entschieden sein. Er warf sich mit verdoppeltem Eifer in den Strom der Geschäfte, um dem ängstlichen Kampfe zwischen Zweifel und Hoffnung zu entgehen; er empfing jeden Tag mit freudiger Erwartung den Briefträger, der ihm die frohe Botschaft bringen sollte, — aber es ist verstrichen drei — vier — sechs Tage, und Milner ließ nichts von sich hören.

„Es wird schwer halten,“ so tröstete Friedling sich selbst, „es haben ohne Zweifel unvorhergesehene Dinge sich in den Weg gelegt, deren er erst Meister werden muß; vielleicht macht der Vater Schwierigkeiten, der längst vergessen hat, wie einem Verliebten zu Muthe ist. — Der gute Milner! er will begreiflich nicht eher schreiben, bis er das Resultat seiner Bemühungen mit melden kann.“

Diese Trostgründe, so leicht und allgemein sie gehalten waren, beschwichtigten einigermaßen das sonst zur Ruhe geneigte Gemüth des jungen Mannes; als aber der achte Tag ohne Antwort verlossen war, durchbrach die sehnsüchtige Ungeduld die schwachen Dämme und setzte das Herz unter Wasser.

Keine Rettung aus diesem Andrang, als selbst eine Reise nach Bärened machen! Dieser Gedanke ward im Entstehen zum Entschluß. Im tiefsten Incognito wollte er sich von dem Stande seiner Angelegenheit unterrichten, dem Freunde zu Hülfe kommen und, gehe es, wie es wolle, mindestens aus der Dual der Ungewißheit herausgerissen werden.

Er ordnete sein Geschäft für die voraussichtlich nicht lange Dauer seiner Abwesenheit, ließ seinen gewöhnlichen Lohnlutscher bestellen, und saß des folgenden Tages bei guter Zeit im Wagen, in sanftem Trotte dem Orte der Entscheidung zuweilend. Alle Reiter, Fahrende, Fußgehende durchforschte sein Blick, ob nicht einer unter ihnen wäre, der vielleicht Nachricht brächte — vielleicht Milner selbst, der zurück lehrte mit glücklicher oder entgegengesetzter Nachricht; doch keiner war, der Kunde gab! Er mußte sich gedulden, bis der Fuhrmann im äußersten Wirthshause von Bärened ihn absetzte, das er aus Vorsicht gewählt hatte.

Ein nettes Städtchen, von einem alten festen Schlosse, dem Sitze des Kreisrichters, beherrscht, der über seine Amtsuntergebenen herabsah, wie das stattliche Gebäude über die unter ihm liegenden kleinen bürgerlichen Wohnungen. Hier lebte sie, um die sich Friedlings Gedankentkreis drehte! Diese Thore mußten sich dem Bräutigam öffnen, oder er abziehen ohne Sang und Klang. Sein Blick haftet auf den im Abendsstrahle glänzendem Fenstern des Schlosses, wie sie einst auf den Seelenfenstern der schönen Tochter des Kreisrichters gehaftet hatten. Der Schlag seines Herzens ging aus ganzem Dreiviertelakt über bei diesen Betrachtungen; ihm war, als müsse sich ein Flügel öffnen und liebeahnend eine zarte Hand ihm winken zum fröhlichen willkommen. Es winkte aber niemand, so gläubig der gute Friedling auch auf die Glasscheiben blickte; es blieb folglich nichts übrig, als mit Geschicklichkeit vorläufige Nachricht über den Stand der Dinge einzuziehen, um die nöthige Handlungsweise darnach einzurichten. Das Nächste war, den Wirth vertraulich zu machen, der gewiß Auskunft über Personalien und Lokalitäten zu geben vermocht; denn Wirth kleiner Städte wissen in der Regel von örtlichen Familienverhältnisse mehr, als selbst der Herr Bürgermeister, der seine Lokal-Kenntniß aus den Bevölkerungs-Listen und sonstigen Alten schöpft und sogleich mit seinem Wissenschaftseimer auf dem Trodenen sitzt, wenn diese vorliegen. (Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Pfarrer: Sag Christoph, was hast du für deine Sünden verdient. — Christoph: Herr Pfarrer, ich verlang gar nit dafür..

Grenzaufscher: Haben sie nichts Steuerbares? — Desterreicher: Steuer genug, aber baares nichts.

Muthmaßliche Witterung.

Samstag den 14. August 1880.
Aufklärung, mittelwarm, windig.